

10.39

39 Fayence-Aryballos mit Kartusche

H ca. 4,5 cm, Dm an der Mündung ca. 2,6 cm

Fayence

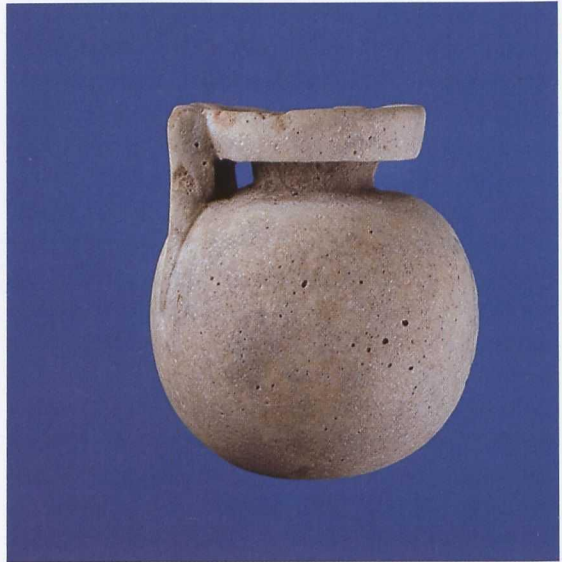
Fundort unbekannt

Tübingen, Sammlung des Ägyptologischen Institutes der Universität Inv. 2041

Wohl 6. Jahrhundert v. Chr., vielleicht Zeit Amasis' II. (570–526 v. Chr.)

Eine Leitform der archaisch korinthischen Keramik ist der Aryballos, ein kleines Gefäß zur Aufbewahrung von parfümiertem Öl. Charakteristisch sind die enge Mündung und der breite, etwas nach innen geneigte Mündungsteller, die beide einen Verlust der kostbaren Flüssigkeit verhindern. Kugelförmige Aryballoi der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts sind in ostgriechischen Werkstätten imitiert worden (Hinweis Sabine Weber). Ostgriechische Töpfer haben die Form nach Naukratis vermittelt, wo sie in ägyptisch-griechischen Werkstätten – überwiegend für griechische Käufer – in Fayence hergestellt wurden. In der Regel haben die Gefäße eine blaßgrüne Farbe, die Kartuschen sind in Blau eingelegt. Beim Tübinger Exemplar ist allerdings von der Farbgebung nichts mehr zu erkennen.

Die ziemlich umfangreiche Produktion solcher ägyptisch-griechischen Parfümgefäße in Fayence entspringt einer kurzfristigen Ägyptenmode. In Nachahmung ägyptischer Neujahrsflaschen sind sie des öfteren mit einer eingestempelten Königskartusche versehen. Zunächst ist festzuhalten, daß es sich mit ziemlicher Sicherheit um den Thronnamen eines ägyptischen Königs handelt. Denn von den beiden in Kartusche geschriebenen Königsnamen wurde von den



Ägyptern schon seit dem ausgehenden Alten Reich nur der Thronname allein zur Identifizierung eines Königs verwendet. Bei dem Tübinger Aryballos ist die von zwei Federn bekrönte Kartusche fast unleserlich. Allerdings lassen sich doch ein paar Anhaltspunkte gewinnen: Der Name in der Kartusche besteht aus drei Hieroglyphen, von denen die oberste »Re« ist (ein extrem häufiger, geradezu obligatorischer Bestandteil in Thronnamen ägyptischer Könige, geschrieben mit der Sonnenscheibe). Die anderen beiden Zeichen sind zwar nicht zu identifizieren, doch ist zu erkennen, daß sie beide mehr oder weniger rundliche Formen aufweisen, so daß man z.B. die Ka-Hieroglyphe ausschließen kann. Da auch »Ka« ein häufiger Namensbestandteil ist, fallen alle mit »Ka« gebildeten Thronnamen weg. Zwar kommen immer noch mehrere Könige aus dem Gesamtzeitraum von der 13. bis zur 29. Dynastie in Frage, aber eine deutliche Konzentration von möglichen Kandidaten bietet sich in der 26. Dynastie: *Wah-ib-Re* = Psammetich I. (664–610 v. Chr.); *Uhem-ib-Re* = Necho II. (610–595 v. Chr.); *Nefer-ib-Re* = Psammetich II. (595–589 v. Chr.); *Chenem-ib-Re* = Amasis II. (570–526 v. Chr.). Akzeptiert man die Eingrenzung auf die 26. Dynastie, kann, da in der hier diskutierten Kartusche alle drei Zeichen einen rundlichen Eindruck machen, von den vier aufgelisteten Königen der 26. Dynastie eigentlich nur Amasis in Frage kommen. Die Thronnamen der anderen drei Könige enthalten nämlich jeweils ein hohes schmales Zeichen.

H. G. C. Payne, *Necrocorinthia, A study of Corinthian art in the Archaic period* (1931) 303 ff. Taf. 31; N. Kunisch, in: *Archäologischer Anzeiger* 1972, 553, bes. 557. 563 f.; V. Webb, *Archaic Greek Faien-*

ce. Miniature scent bottles and related objects from East Greece, 650–500 B. C. (1978) 108 ff., bes. 117 f. (um 570); G. Hölbl, Beziehungen der ägyptischen Kultur zu Altitalien (1979) 46–50; F. Hoffmann – M. Steinhart, Apries und die ostgriechische Vasenmalerei, in: Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien 67, 1998, 49 ff.

URSULA HÖCKMANN – FRIEDHELM HOFFMANN